

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1764

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267717

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267717> | LOG_0016

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267717>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das IV. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir I. die Pflicht der Herren gegen ihre Knechte, mit einem Bewegungsgrunde dazu, v. 1. II. Ermahnungen zu verschiedenen Pflichten, v. 2-6. III. den Beschluß des Briefes, v. 7-18.



Eure Herren, thut euren Knechten Recht und Gleich, und wißt, daß auch ihr einen

v. 1. Ephes. 6, 9.

V. 1. Ihr Herren thut euren Knechten Recht und Gleich. Dieser Vers gehört eigentlich zu dem vorhergehenden Capitel, welches mit demselben hätte beschlossen werden sollen. Es ist sehr seltsam, daß man in Abtheilung der Capitel und Verse diesen Vers von dem vorhergehenden Capitel, womit er so augenscheinlich zusammenhängt, abgetrennt, und ein neues Capitel damit angefangen hat, da er sich doch auf das, was folgt, nicht im geringsten bezieht. Denn nachdem der Apostel von der Pflicht der Knechte gegen ihre Herren gesprochen hat, geht er nun hinüber, die Herren ihre Pflicht in Ansehung ihrer Knechte zu lehren. **Recht und Gleich:** gehörige Nahrung und Kleider, die Vergeltung, welche ihnen zukommt, oder durch Vertrag bedungen ist. Gill, Polus.

Recht: oder was ihnen nach Verbindung und Vergleich ausdrücklich, oder als darunter begriffen, zukommt; Arbeit, Lohn, Nahrung, Kleider, gehörige Bequemlichkeit ⁵⁰¹. Gleich oder billig ist, was sich nach der Vernunft und Liebe geziemet. Hieraus erhellt klar, daß die Gerechtigkeit gegen dienstbare Personen in Acht genommen werden muß, und daß es auch Pflichten der Gefälligkeit ⁵⁰² und Liebe giebt, die man ihnen schuldig ist: als 1) daß man sie nicht als verächtliche Menschen, sondern als Mitgenossen eben derselben Gnade und Natur mit uns, und so nicht bloß als Knechte, sondern als Brüder ansehe, Philem. v. 6.; 2) daß man nicht allezeit ihre Vergehungen strafe, sondern bisweilen vergehe, was man im Zorne gedrohet hat, Ephes. 6, 9.; 3) daß man sie

(501) Das Wort *ισότης*, Gleichheit, zeigt an, daß ein gewisser Punct sey, in welchem Knechte und Herren in einer natürlichen Gleichheit stehen. Was das aber vor ein Punct sey, das übergehen die meisten Ausleger, ohne Zweifel deswegen, weil es sich in unsern abendländischen Sprachen so kurz nicht ausdrücken läßt, wie der Herr Zeumann h. I. p. 594. gar wohl angemerkt hat. Er hat zwar die allgemeine Bestimmung der Billigkeit angenommen, worinnen ihm die alte lateinische Uebersetzung vorgegangen ist; allein dieser Begriff ist allzugemein und zu dunkel, weil er das Eigentliche der Sache nicht aufschließt. Wir tragen kein Bedenken, das Wort *ισότης* in der eigentlichsten Bedeutung durch Gleichheit mit Luthero, doch in einer genauern Bestimmung, zu übersetzen: nicht in der Meynung, als wenn der Stand der Herren und Knechte sie einander gleich machte, denn das würde nur in dem allerersten allgemeinen Grundsatz des Naturrechts gelten, nach welchem alle Menschen von Natur einander gleich und Glieder der menschlichen Gesellschaft sind, welches wider die Absicht des Apostels ist, welcher den Unterschied zwischen Knechten, Mägden und Herrschaften aus ihrer eigentlichen Bestimmung am Ende des vorhergehenden Capitels hergeleitet hat. Sondern in Betrachtung des Ursprunges der Knechtschaft, welcher nothwendig voraussetzet, daß nach der Beschaffenheit der menschlichen Gesellschaft, ehe sich einer in die Knechtschaft giebt, und seine Freyheit der Herrschaft eines andern unterwirft, sie als freye und einander gleiche Personen anzusehen sind, welche entweder einen ausdrücklichen oder doch stillschweigenden Vertrag mit einander eingehen, wo sie als gleiche Contrahenten anzusehen sind, da der eine seine Freyheit dem andern übergiebt, und sein Knecht wird, der andere aber ihm dagegen die Erhaltung seines Lebens und Glückseligkeit, welche jener mit dem Verluste seiner Freyheit zu erkaufen gesucht hat, zugesaget. Sie sind also einander in diesem Vertrage gleich, und ein jeder ist seines Theils dasjenige zu erfüllen schuldig, was dieser Vergleich mit sich bringt. Und das ist die Pflicht, welche der Apostel von den Herren fordert, welche auch die Naturlehrer anerkennen. Des. Beyer Posit. I. N. c. 28. pos. 10. Gräbner Princip. Jurispr. nat. lib. I. c. 10. §. 1. p. 135. Diese Gleichheit setzt die Rechte der Herren und Knechte über die bloße Billigkeit hinaus, weil sie eine vollkommene Verbindlichkeit beyden Theilen vorschreibt, ohne welche die menschliche Gesellschaft bey diesem Stande nicht bestehen könnte.

(502) Oder vielmehr der Gerechtigkeit, welche die schuldigen Pflichten und deren Erfüllung vorschreibt und fordert. Plato hat dieses schon eingesehen de Leg. lib. 6. Anderer griechischen Weltweisen dahin hinausgehende Ansprüche hat Stobäus Flor. ferm. 174. p. 598. sqq. gesammelt, welchen man viele, besonders aus der stoischen Schule, hinzuthun könnte. Man erwäge die subtile stoische Abhandlung Seneca's, de benefic. lib. III. c. 20.

einen Herrn in den Himmeln habet.

2. Haltet stark an im Gebethe, und wachet in demselben

v. 2. Luc. 18, 1. Röm. 12, 12. Ephes. 6, 18. 1 Thess. 5, 17.

sie nicht mit Strenge dienen lasse, du sollst keine Herrschaft mit Grausamkeit über ihn haben, sondern du sollst deinen Gott fürchten, 3 Mos. 25, 43; 4) daß man ihnen zulasse, für sich selbst zu sprechen und ihr Recht zu verteidigen, wenn sie es nur mit Bescheidenheit thun, und den Befehlen ihrer Herren nicht widersprechen, Tit. 2, 9. und Hiob 31, 13. 14. wo ich das Recht meines Knechtes oder meiner Magd verschmähet habe, wenn sie Streit mit mir hatten; denn was sollte ich thun, wenn Gott aufstände? und wenn er Heimsuchung thäte, was sollte ich antworten? 5) Daß man den Dienstknechten, die uns wohl dienen, etwas über ihren bedungenen Lohn gebe, und nachdem sie uns lange und nützlich gedient haben, sie nicht ledig von sich gehen lasse; und wenn du ihn frey von dir gehen lässest, sollst du ihn nicht leer gehen lassen: du sollst ihm reichlich von deiner Heerde, und von deiner Dreschtenne, und von deiner Kelter auflegen, worinn dich der Herr dein Gott gesegnet hat, davon sollst du ihm geben, 5 Mos. 15, 13. 14. Diese Dinge hat der Herr unter dem alten Bunde befohlen, weil ihre Knechte auch seine Knechte waren, die er aus Aegypten erlöst hatte, 3 Mos. 25, 42. 5 Mos. 16, 1. Daßer muß dieses nicht weniger unter derjenigen Haushaltung, worinn wir alle Knechte Christi, unsers gemeinschaftlichen Herrn, und durch sein theures Blut erlöst sind, für verbindend gehalten werden, 1 Cor. 7, 22. 23. Ephes. 6, 6. Burkitt, Whistby.

Und wisset, daß auch ihr ic. Wenn gleich zwischen Herren und Knechten, in Absicht auf den äußerlichen und bürgerlichen Zustand, eine große Ungleichheit ist: so ist doch eine große Gleichheit dabey in Ansehung des geistlichen Standes ⁵⁰³, da sie beyde einen Herrn haben. Dieses haben selbst die Heiden durch das Licht der Natur gesehen. Oder es ist recht und billig, daß die Herren ihre Pflicht gegen die Knechte sowohl, als die Knechte gegen ihre Herren, beobachten. Lindsay. Wo ihr Kunst von den Händen des Herrn im Himmel erwarten wolket, wenn er kommt, Belohnungen und Strafen auszutheilen: so zeigt dieselbe nun gegen diejenigen, welche geringer sind und unter euch stehen, die alsdann, wenn ihr von eurem Herrenstande Rechenschaft werdet geben müssen, als eure Mitknechte erscheinen werden. Polus.

3. 2. Haltet stark an im Gebethe, und wa-

chet in demselben. Beharret und seydt eifrig im Gebethe. Wir können darinn matt und ungeschickt dazu werden, und haben daher Ermunterung zu dieser Pflicht nothig, Luc. 18, 1. Ephes. 6, 18. Endet euer Herz allezeit dazu geschickt zu halten, als ein Hilfsmittel zu den vorhergehenden und folgenden Pflichten, Ps. 5, 3. Marc. 13, 33. Röm. 12, 12. Polus. Beharret in der Wahrnehmung der Zeiten des Gebeths ⁵⁰⁴, sowohl in geheim, als öffentlich, und haltet eure Andacht fest auf die Dinge, die ihr alsdann über, gerichtet. Wels.

(Es scheint mir, man könne den Apostel so verstehen, daß er sagen wolle:) „Und weil ihr so viele Gründe habet, die alles thun werden, was sie können, auch von eurem Gottesdienste abzugeben, und den Fortgang des Evangelii zu hindern: so ist es nöthig für euch, eifrig und anhaltend im Gebethe zu seyn, und darinn mit Dankagung zu wachen.“ Gedenkt jemand, daß ich mir, in der so besondern Anwendung dieser Regel auf die Umstände der Christen und des Christenthums derselben Zeit, eine allzu große Freyheit nehme: so birte ich ihn, die folgenden Gründe zu erwägen. Es ist 1) klar, daß die zwei andern Pflichten wohl auf eben diese Weise verstanden werden können: wenigstens ist es nöthig, die erste so zu nehmen, weil er dieselbe ausdrücklich erklärt, wandelt mit Weisheit bey denen, die draußen sind. Und da er vorher in Ansehung des Umganges und der Gespräche der Christen mit einander Unterricht gegeben hatte, ist es natürlich zu gedenken, daß die letzte von diesen zweyen Pflichten sich auf ihre Gespräche mit denen, die keine Christen, mit denen, die draußen waren, wovon eben vorher Meldung geschehen ist, bezieht. Wenn man nun annehmen kann, daß die andern zwei Pflichten von dieser Art sind: so wird es sehr wahrscheinlich seyn, daß diese auch so ist; oder sonst würde man sie für eine Pflicht ansehen müssen, die für sich selbst angeführt seyn, und gar keine Beziehung auf irgend eines von den vorhergemeldeten Hauptstücken der Abhandlung des Apostels habe; und dadurch würde viel von der Ordnung und geschickten Einrichtung dieses Theils von dem Briefe verloren werden. Es war 2) der Inhalt und Stoff des Gebeths, das er ihnen anbefiehlt, allgemein, so viel aus dem, was er hier ausdrückt, abgenommen werden kann. Es ist klar, daß er von ihren Gebethen für ihn auf keinen andern Grund, als der offenbar war, v. 3. 4. redet: und es war seine Gewohnheit, auf eine solche Weise um das Gebeth der

(503) Auch wol des natürlichen; denn Herren und Knechte sind Glieder der Stadt Gottes, welche das menschliche Geschlecht ausmachet, und daher nach derselben Verfassung zu leben verbunden sind.

(504) An besondere Bethstunden hat der Apostel hier wol nicht gedacht, sondern vielmehr ein zu allen Zeiten und Stunden zum andächtigen und erhörlichen Gebethe fertiges und williges Herz erfordert. Ephes. 6, 18. hat er es aus diesem Grunde etwas genauer beschrieben.

demselben mit Dankfagung.

3. Und bethet zugleich auch für uns, daß Gott uns die Thüre

der Christen zu erschauen. Man vergleiche Röm. 15, 30. 31. 2 Thess. 3, 1. Auch ist es nicht unwahrscheinlich, daß er hier dieser Pflicht vornehmlich in derselben Absicht erwähnet. Was dieses noch mehr bekräftiget, das ist 3) die vollkommene und ausführlichere Vorstellung eben der Sache, welche wir in der gleichlautenden Stelle, Ephes. 6, 18: 20. finden: wo man bemerken muß, daß die Ermahnung mit einem Abscheu auf eben denselben Fall, den ich in unserer gegenwärtigen Stelle annehme, gethan wird. Dieses erhellt aus Ephes. 6, 11: 13. ziehet die ganze Waffentrüstung Gottes an, auf daß ihr wider die listigen Umleitungen des Teufels bestehen könnt: denn wir haben den Streit nicht wider Fleisch und Blut (das ist Menschen sind nicht die einzigen Verfolger, mit denen wir zu streiten haben) sondern wider die Übrigkeiten, wider die Mächte, wider die Gewalthaber der Welt, der Finsterniß dieses Zeitalters, wider die geistlichen Bosheiten in der Luft. Darum nehmet die ganze Waffentrüstung Gottes an, auf daß ihr in dem bösen Tage (der Zeit der Verfolgung) widerstehen, und nachdem ihr alles verrichtet habet, stehend bleiben könnt. Dieses ist genau eben dasjenige, was er, meiner Meynung nach, mit der Ermahnung der Corinthier zu einer solchen anhaltenden Beständigkeit im Gebethe, zur Absicht hat. Man bemerke nun, wie er daseibst eben die Ermahnung, mit einem Abscheu auf eben denselben Fall anbringt. Er ermahneth sie, aus Betrachtung der Umstände, der Gefahr und des Widerstandes zu der Zeit, die ganze Waffentrüstung Gottes anzunehmen, und beschließt also: mit allem Bitten und Flehen, indem ihr zu aller Zeit im Geiste bethet, und zu demselben wachet, mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen: und für mich, auf daß mir das Wort in der Offenbarung meines Mundes mit Freymüthig-

keit gegeben werde, das Geheimniß des Evangelii bekannt zu machen, worüber ich ein Gesandter in Ketten bin, damit ich in demselben freymüthig sprechen möge, wie mit zu sprechen gezeimet. Wie genau kommen diese Verse mit Cap. 4, 2-4. unsers gegenwärtigen Briefes überein: nur wird das erste hier kürzer ausgedrückt. Wer kann also zweifeln, daß der Apostel in beiden Stellen einmüthig Absicht gehabt habe ⁵⁰⁵? Peirce.

Mit Dankfagung. Lasset eure Gebethe um zukünftige Günstbezeugungen mit Dankfagungen für die Gürtigkeiten, die ihr bereits empfangen habet, verbunden seyn. Wels. Ich gedenke, der Apostel meide dieses um so vielmehr, weil, ob er gleich in den vorhergehenden Worten von ihrem gefährlichen Zustande gesprochen hatte, er dennoch nicht wollte, daß sie deswegen kleinmüthig werden, oder unter den Gedanken davon versinken sollten: darum erinnert er sie, um ihre Gemüther wieder aufzurichten, wie große Ursache sie zur Dankfagung hätten. Man vergleiche Phil. 4, 5. 6. Peirce.

3. Und bethet zugleich auch für uns. Sie sollten nicht allein für sich selbst, sondern auch für den Paulus und für andere, die bey ihm waren, insbesondere für den Timotheus, welcher in dem Grusse Cap. 1, 1. gemeldet ist, bethen, Cap. 1, 7. Röm. 15, 30. 2 Cor. 1, 11. Polus.

Daß Gott uns die Thüre des Wortes öffne, das Geheimniß u. c. Daß Gott uns Freyheit zu sprechen gebe (man sehe Ephes. 6, 19.) das Geheimniß Christi zu verkünden, von welchem ich ein Gesandter in einer Kette bin. Polus. Das Geheimniß, daß das Evangelium den Heiden gemein gemacht werden sollte: dieses war es, warum die Juden zu Jerusalem gemacht hatten, daß er gefangen genommen worden; wie er nun fünf Jahre gewesen war ⁵⁰⁶. Wall. Er füget dieses bey, theils, um zu

(505) Man kann diese ganze Peirce'sche Anmerkung gar wohl gelten lassen, wenn man nur damit das Allgemeine dieser Ermahnung, welches der Apostel so deutlich vor Augen hat, nicht ausschließt. Man könnte noch eine besondere Absicht hinzuthun, welche aus dem besondern Endzwecke des Apostels in diesem Briefe fließt. Er hatte sich in denselben vorgenommen, die Colosser vor der orientalischen und cabbalistischen Schwärmerey kräftig zu bewahren, und den Weg zu zeigen, wie sie ohne dieselbe den wahren Weg zu Gott zu kommen, treffen möchten. Diese Schwärmerey aber war sonderlich eifrig im Gebethe, wie diejenigen, welchen die cabbalistischen Gebethsbücher bekannt sind, wohl wissen. Und die ägyptischen Therapeuten machten ein Hauptwerk ihres Klostersgottesdienstes daraus, wie Philo berichtet, so daß sie auch den Namen davon bekommen haben. Nimmt man nun mit vielen Auslegern an, daß einige von ihnen, welche ihr Klosterleben in Aegypten verlassen und sich zur christlichen Religion gewendet haben, nach Phrygien gekommen, und durch ihre äußerliche Gebethsandacht den cabbalistischen Juden, welche sich zur christlichen Religion gewendet hatten, ihr besonders beybehaltenes Lehrgebäude empfohlen haben, so sieht man einen besondern Grund, warum der Apostel das Gebeth so eifrig den Colossern empfohlen habe, damit es nämlich nicht das Ansehen habe, als sey jene Schwärmerey gottesfürchtiger als die Lehre des Apostels.

(506) Man hat nicht nöthig, das Wort, Geheimniß, bloß auf den Artikel von der Verkündigung des Evangelii unter Juden und Heiden einzuschränken, da ja das ganze Evangelium von Jesu Christo der Gegenstand aller apostolischen Predigten war.

Thüre des Wortes öffne, das Geheimniß Christi zu reden, um welches ich auch gebunden bin: 4. Auf daß ich dasselbe offenbaren möge, wie ich reden muß. 5. Wandelt mit Weisheit bey denen, die draussen sind, und erkaufet die bequeme Zeit. 6. Euer Wort

v. 3. Ephes. 6, 19. 2 Thess. 3, 1. v. 5. Ephes. 5, 15, 16. v. 6. Marc. 9, 50.

sey

zu zeigen, wie theuer und werth ihm das Evangelium wäre, daß er willig und bereit wäre, um desselben willen zu leiden, wie er igt wirklich that, und es für eine Ehre rechnete, deswegen in Banden zu seyn: theils auch, um sie desto mehr anzuspornen, für ihn zu bethe, daß er seine Freyheit wiederum erlangen möchte. Gill. Daß dieser Apostel mit so vielem Nachdrucke an die Christen schreibt, und will, daß sie mit ihm in den Gebethen zu Gott für ihn streiten sollten, Röm. 15, 30. 31. daß sie mit allem Bitten und Flehen zu aller Zeit wachen sollten, daß Gott ihm eine Thüre öffnen möchte, das Geheimniß Christi zu sprechen, Ephes. 6, 18. 19. Col. 4, 2, 3. und daß er von den ungeschickten und bösen Menschen erlöst werden möchte, 1 Thess. 5, 25. 2 Thess. 3, 1, 2. aber nirgends will, daß sie die Jungfrau Maria, die Engel oder verkörbenden Heiligen um irgend eines von diesen Dingen anbeten sollten ⁵⁰⁷, das ist ein Beweis, daß er keine solche Gebethe billigte. Whitby.

B. 4. Auf daß ich dasselbe offenbaren möge. Da es ein Geheimniß war, welches von allen Zeitaltern her in Gott verborgen gewesen, und während der Haushaltung des Gesetzes in Vorbilder und Schatten verhüllt, auch noch stets für natürliche Menschen ein Geheimniß war. Darum war der Apostel geneigt, dasselbe durch seinen Dienst bekannt zu machen. Gill, Polus.

Wie ich reden muß. Wie es sich für einen thätigen Diener schickt zu reden, Röm. 1, 14. 1 Cor. 2, 4. 2 Tim. 2, 16. Polus. Auf daß ich dasselbe so deutlich und klar vorstellen möge, als mir zu thun geziemet, dem die Offenbarung davon so besonders anvertrauet, und es zu verkündigen Befehl gegeben ist: das Geheimniß von der Berufung der Heiden zur Kirche Christi ⁵⁰⁸, ohne sich dem Geheße des Moses zu unterwerfen. Peirce, Wels.

B. 5. Wandelt mit Weisheit bey denen, die draussen sind. Das ist, mit Aufmerksamkeit und Klugheit oder Vorsicht, so daß ihr aus dem Umgange mit denen, die draussen sind, nichts böses lernet, und ihnen durch eure Aufführung keinerley Anstoß gebet. Lindsay. Die Juden sageten von denen, die nicht von ihrem Lande, von ihrem Volke, sondern Fremdlinge waren, und keinen Theil an ihren Vorrechten hatten, daß sie draussen wären. Bisweilen ward dieser Name auch den ungläubigen Juden gegeben, Marc. 4, 11. Hier kann es solche Leute bezeichnen, die keine Glieder der Kirche waren: und so machet der Apostel 1 Cor. 5, 12. den Unterschied von denen die draussen und die drinnen wären ⁵⁰⁹. Gill. (Der Apostel will sagen): verhaltet euch klug oder vorsichtig gegen diejenigen, die nicht von der Kirche sind, sie mögen Juden oder Heiden seyn. Wels.

Und erkaufet die bequeme Zeit. Das ist, sucht so viel, als ihr könnet, Zeit zur Verlängerung eurer Ruhe, und Gelegenheit zur Ausbreitung des Evangelii zu gewinnen. Die Colosser sollten durch ihren Umgang diejenigen, unter welchen sie wandelten, bestrafen, und wegen ihrer gräßlichen Missethaten beschämt machen: dieses mochte ihnen sehr leicht die Weisheit und Bescheidenheit derselben über den Hals ziehen, und so den Dienern des Evangelii die Gelegenheit benehmen, frey zu predigen. Darum rathet der Apostel ihnen, sich klug gegen die unbefehrten Heiden aufzuführen, um dieselben so wenig, als möglich wäre, zu erbittern. Diese Redensart ist von den 70 Dolmetschern entlehnet, welche Dan. 2, 8. das Chaldäische genau also übersezen: ἐπ' ἀληθείας ὁίδα ἐγὼ, ὅτι καὶ οὐκ ἔμαθον ἐξαγορεύεσθαι, ich weiß fest, daß ihr die Zeit erkaufet, das ist, ihr sucht die Gefahr durch Aufschub abzuwehren. Und daß dieses des Paulus Meinung sey, das erhellet aus dem Grunde, den er zur

Ein:

(507) Und daher sich so gar mit seiner Ermahnung zum anhaltenden Gebethe den cabballistischen Anrufungen der Sephiten entgegensetzte, welche doch viel göttlicher seyn sollten, als alle Engel und Heiligen.

(508) Und zu allen den Gnadenfähigen, welche in denselben angeboten und vorgetragen werden, ohne es erst hinter dem Vorhange der levitischen Kirchenverfassung suchen zu dürfen.

(509) Da, wie in ganz Kleinasien, also auch in Phrygien, worinnen Colossen lag, die orientalische Secte unter Juden und Heiden sich ausbreiten angefangen hatte, welche, wie die meisten alten Weltweisen überhaupt ihre Zuhörer und Schüler in die so draussen sind (exotericos), und die so drinnen sind (esotericos), eingetheilt haben, wo jene von diesen auf eine ganz fremde Art im Urtheil angesehen wurden, so ist ganz wahrscheinlich, daß der Apostel diesen Unterschied auf die rechtgläubigen Christen angewendet und sie ermahneth habe, mit denen, so von der Gemeinschaft des Evangelii ausgeschlossen sind, vorsichtig umzugehen, damit sie niemand kein Aergerniß geben, oder machen mögen, daß das Evangelium verlästert werde.

sey allezeit in Anmuth, mit Salz besprenget, auf daß ihr wissen möget, wie ihr einem jeden antworten müßet. 7. Alle meine Sachen wird euch Tychicus bekannt machen, der geliebte Bruder und getreue Diener und Mithnecht in dem Herrn: 8. Welchen ich zu dem Ende zu euch gesandt habe, auf daß er eure Sachen wisse, und eure Herzen tröste:

v. 7. Apg. 20, 4. Ephes. 6, 21. 2 Tim. 4, 12.

9. Mit

Einschärfung dieser Regel, Ephes. 5, 15. 16. giebt: sehet dann, wie ihr klüglich wandelt, nicht als Unweise, sondern als Weise, indem ihr die Zeit erkaufet, weil die Tage böse sind ⁵¹⁰. Peirce, Wels.

B. 6. **Euer Wort sey allezeit in Anmuth**, oder nach d. m. Englischen, mit Gnade. In Gnade, oder die Gnade betreffend; laßt die Gnade den Inhalt eures Umganges und euer Gespräche seyn. Aber dieses kann auf die Art zu reden und die Sprache der Gläubigen sein Absehen haben: diese sollte in der Uebung der Gnade, in Wahrheit, Treue und Aufrichtigkeit, ohne Lügen, Verstellung oder Schmeicheley seyn. Man sehe die Anmerkung (von Peirce) über Cap. 3, 16. Gill, Peirce. Mit Anmuth und Gefälligkeit, sagt Theodoretus, damit es denen die es hören, angenehm sey: damit es euch bey ihnen angenehm mache und in Gunst bringe, sagt Theophylactus. Whitby.

Mit Salz besprenget. Salz ist ein Sinnbild von Weisheit, bey heiligen und bey weltlichen Christstellern: und in dem Verstande wird das Wort Marth. 5, 13. Marc. 9, 50. gebraucht. „Aber geistliche Weisheit, sagt Theodoretus, damit ihr wissen möget“, „Whitby, Peirce. Gleichwie die Speise, wenn sie gehörig mit Salz gemengt worden, für den Gaum angenehm ist: also sind auch geschickte Worte für das Ohr, welches die Sprache prüfet, Sprüchw. 25, 11. ⁵¹¹. Polus.

Auf daß ihr wissen möget, wie ihr einem jeden antworten müßet. Paulus hat hier sein Auge auf die heidnischen Obrigkeiten gerichtet, welche die Macht hatten, sie vorzuführen und Rechenschaft von ihrem Gottesdienste zu verlangen. So kommt dieses mit dem, was Petrus, 1 Petr. 3, 15. sagt, überein: seydt allezeit bereit zur Verantwortung einem jeden, der euch von der Hoffnung, die in euch ist (das ist, von eurem Gottesdienste) Rechenschaft abfordert, mit Sanftmuth und Furcht. Peirce.

B. 7. **Alle meine Sachen wird euch Tychicus bekannt machen.** Dieser Tychicus war aus

Asien, und ein Epheser, ein alter Jünger, dessen Apg. 20, 4. und in andern Stellen Meldung geschieht, der nun entweder nach Morgenland zurück zu kehren hatte, oder vom Paulus beredet war, dahin zu gehen, und diesen Brief nebst dem an die Epheser zu überbringen; weil er geschickt war, sowohl sie zu unterrichten, und ihnen in ihrem Glauben behülflich zu seyn, als ihnen den gegenwärtigen Zustand, worinn Paulus sich befand, bekannt zu machen. Gill, Lindsay. Daß dieser Brief zu eben derselben Zeit, wie der an die Epheser, geschrieben ist, das wird daraus bewahrt, weil er durch eben dieselbe Person, den Tychicus, benahe mit eben denselben Worten, wie in diesem und dem folgenden Verse, Ephes. 6, 21. gesandt wurde. Whitby.

Der geliebte Bruder und getreue Diener und Mithnecht in dem Herrn. Eben dieselbe Beschreibung wird Ephes. 6, 21. von ihm gemacht. Gill.

B. 8. **Welchen ich zu dem Ende zu euch gesandt habe.** Das ist, um ihnen seine Sachen, im Zeitlichen und Geistlichen zu erzählen. Gill.

Auf daß er eure Sachen wisse, und eure Herzen tröste. Die alexandrinische und einige andere gute Handschriften lesen diesen Vers eben so, wie Ephes. 6, 22. auf daß ihr unsere Sachen wissen möchtet, und er eure Herzen trösten möchte. Dieses kann wohl die wahre Lesart seyn: aber, weil die Sache, worinn der Unterschied besteht, v. 9. ausgedruckt wird, kann man die Lesart, welcher unsere Uebersetzer gefolgt sind, behalten; und dann erklärt er sein Verlangen, so daß er ihre Sachen und sie die seinen wissen möchten. Peirce. Die arabische Uebersetzung verdolmetschet die Worte, auf daß ich eure Sachen wissen möge; nämlich, durch ihn, wenn er zurückgekommen seyn würde: als, ob sie standhaft bey dem Evangelio blieben, und was für einen Fortgang es zu ihrem eigenen Troste und anderer Befehrung unter ihnen machte; wie den falschen Lehrern unter ihnen begegnet würde, und in was für einer Einigkeit der Bestimmung sie unter einander lebten; oder was für Beschwerden ihnen von ihren Feinden gemacht wurden.

(510) Es will noch etwas mehr sagen, nämlich alle Gelegenheiten der Zeit (καιρός heißt dieses eigentlich) zu ergreifen, um dem Evangelio klüglich zu werden. Seneca Ep. 1. nennet es gar artig, alle verlorne Stunden sammeln, aufheben und zu seinem Gebrauche verwahren.

(511) Die Empfindung eines geistlich erfahrenen Christen, was in einer Rede erbaulich, angenehm und zum Dienste des Evangelii vortheilhaft sey, macht das wichtigste bey diesem Klugheitsfalle aus. Die Redensart haben viele Sprachen gemein.

9. Mit Onesimus, dem getreuen und geliebten Bruder, welcher aus den Eurigen ist, sie werden euch alles bekannt machen, was hier ist. 10. Euch grüßet Aristarchus, mein Mits

v. 9. Philem. v. 10. v. 10. App. 27, 2.

den ⁵¹²). In der äthiopischen Uebersetzung steht, auf daß ihr meinen Fall wissen möchtet: welches mit einer Handschrift, wovon Grotius Meldung thut, und worinn gelesen wird, auf daß ihr die Dinge, welche uns angehen, wissen möchtet, in Uebereinstimmung mit der alexandrinischen Abschrift a) und mit Ephes. 6, 22. übereinkommt. Gill. Und eure Herzen tröste: auf daß sie durch die Versuchungen des Satans und die Tyranny der Verfolger von außen und von innen nicht niedergeschlagen würden, 2 Cor. 4, 17. Polus. Die Herzen der Colosser haben durch die Nachricht von den Bedrückungen des Apostels sowohl, als durch die Bedrückungen, welche sie selbst litten ⁵¹³), niedergeschlagen seyn können. Gill.

a) Man sehe die vorhergehende Anmerk. von Petre.

B. 9. Mit Onesimus: der ein Slave vom Philemon gewesen, aber da er von ihm weggelaufen, zu dem Apostel Paulus gekommen, und durch denselben bekehrt war, von welchem der Apostel viele Dinge in seinem Briefe an dessen Herrn saget. Nach den so genannten apostolischen Berordnungen würde er nachher Bischoff von Verba gewesen seyn: und einige sagen, er habe unter dem Domitianus den Märtyrertod gelitten. Ignatius spricht von einem Onesimus, als Bischoffe von Ephesus: aber derselbe ist nicht einerley mit diesem. Gill, Wall. Die Alten sagen, daß dieser Onesimus dem Timotheus als Bischoff von Ephesus gefolget sey: aber du Pin meynet, es sey ein anderer gewesen; und Hieronymus saget nur, daß er aus einem Slaven Diacon geworden wäre. Lindsay, Whitby.

Dem getreuen und geliebten Bruder, welcher aus den Eurigen ist. Dieses füget der Apostel bey, um ihn desto mehr anzupreisen. Er nennet ihn einen Bruder, weil er ein Gläubiger und auch ein Diener des Wortes war: getreu in seiner Arbeit gegen Christum, und von den Heiligen, insonderheit von dem Apostel sehr geliebet. Aus den Eurigen, oder nach

dem Englischen, einer von euch. Er war entweder aus ihrer Stadt, und ein Eingeborner desselben Ortes, oder einer von ihren Dienern des Wortes. Gill, Wels.

Sie werden euch alles bekannt machen, was hier ist: zu Rom; was entweder den Apostel in der Gefangenschaft oder die Kirche angien: und da ihrer zweyen von Anzahl waren, konnte man ihnen geruhig in ihrem Berichte glauben. Gill, Polus.

B. 10. Euch grüßet Aristarchus mein Mitsgefanger. Der Apostel kommt nun zu dem Schlusse dieses vortheilhaften Briefes, und thut nach seiner Gewohnheit besondere Grüße an diejenigen, an die er schrieb, hinzu; sowohl von andern, als von sich selbst. Burtitt. Aristarchus hatte den Paulus von Macedonien nach Asien, App. 20, 4. und von dannen nach Jerusalem begleitet: hiernächst kam er zu Schiffe mit ihm nach Rom, App. 27, 2. und war nun sein Mitsgefanger. Sowol von ihm, als vom Epaphras, geschieht in diesem Briefe und in dem Briefe an den Philemon, welche zu einer und eben derselben Zeit geschrieben und abgesandt sind, Erwähnung, als von solchen, welche grüßen ließen: aber hier heißt er ein Gefangener und Epaphras nicht; und in dem Briefe an den Philemon wird Epaphras ein Gefangener genannt und Aristarchus nicht. Es ist möglich, daß durch einen Mißverstand des Abschreibers συναχματα hier bey dem Aristarchus und in dem Briefe an den Philemon bey dem Epaphras gefüget ist: wofür man nicht etwa setzen will, daß sie beyde Gefangene gewesen sind. Wall. Dieser Mann (Aristarchus) war aus Macedonien und ein Thessalonicher, App. 19, 29. c. 20, 4: darum kann er wohl aus der Beschneidung gewesen seyn, wie in dem folgenden Verse gesagt wird. Denn er kann zu Thessalonich, aber von jüdischen Aeltern, geboren seyn. Sein griechischer Name machet auch seine Schwierigkeit: denn die Juden selbst sagen, daß die meisten Israeliten, welche außerhalb Landes wohnten, Namen, wie die Namen der Fremden, hatten b). Er war ein beständiger

(512) Weil der Apostel in dieser Epistel sich so eifrig angelegen seyn lassen, die gute Sache des Evangelii zu Colossen wider die orientalischen Schwärmer zu retten, so ist gar wahrscheinlich, daß er unter andern Tychico aufgetragen habe, sich genauer zu erkundigen, wie es mit denselben zu Colossen stünde, und wie weit dieser Krebs um sich gefressen hätte. Ob er ihm damit aufgetragen habe, deswegen eine Kirchensammlung zu halten, wie der Herr Prof. Michaelis h. l. n. 68. p. 53. schließt, das läßt sich aus dieser Stelle so genau nicht bestimmen. So viel aber ersieht man daraus, daß die gemeine Lesart *ὑμῶν* besser mit dem Texte zusammenhänge, als die alexandrinische *ἡμῶν*, von welcher Bengel App. h. l. recht urtheilet, daß sie aus Ephes. 6, 22. hieher einverleibt worden sey.

(513) Ungleichens durch die Verwirrungen, welche vorgedachte Schwärmer in der Kirche anstelleten.

Mitgefänger, und Marcus, der Nefse des Barnabas, in Aufsehung dessen ihr Befehle empfangen habet: wenn er zu euch kömmt, empfangt ihn: 11. Und Jesus, Justus

v. 10. Apg. 15, 37. 2 Tim. 4, 11.

genannt,

ger Mitgeselle des Paulus, und einer von seinen Mitarbeiter: wie man Philem. v. 24. sehen kann, ist aber mit ihm zu Rom gefangen. Da er nun einige von den Gläubigen der Gemeinde zu Colossen kannte: so nimmt er diese Gelegenheit wahr, sie grüßen zu lassen. Gill.

b) T. Bab. Gittin, fol. 11, 2.

Und Marcus, der Nefse, oder nach dem Engl. Schweser sohn, des Barnabas. Johannes Marcus, ein Nefse des Barnabas, Apg. 12, 12. c. 13, 13. der zwar eine Zeitlang mit Misvergnügen vom Paulus getrennet gewesen war, und seinen Nheim oder Mutterbruder begleitet hatte, Apg. 15, 35. 39. aber doch nachher mit dem Paulus wieder versöhnet war, 2 Tim. 4, 11. Philem. v. 24. und ihm, als ein Evangelist sehr nützliche Dienste that. Er ist eben derselbe, der das Evangelium geschrieben hat und durch den Apostel Petrus bekehret war, 1 Petr. 5, 13. von welchem auch gesagt wird, daß er von dem eben genannten Apostel sein Evangelium bekommen habe. Polus, Gill. Hieraus erhellet klar, daß das Misvergnügen des Paulus gegen ihn, wovon Apg. 15, 38. Meldung geschieht, nicht lange gedauert hat. Denn er begehret vom Timotheus, daß er ihn mitbringen sollte, weil er ihm zum Dienste nützlich wäre, 2 Tim. 4, 11: und er uennet ihn seinen Mitarbeiter, Philem. v. 24. Whitby.

In Aufsehung dessen ihr Befehle empfangen habet. Sie hatten wegen des Marcus Empfehlungsbrieife bekommen; es sey nun vom Barnabas oder vom Paulus: und zwar sowol an diese, als an andere Gemeinen, die sonst vielleicht zum voraus wider ihn eingenommen gewesen seyn würden, weil er die Gesellschaft des Paulus in Damascus verlassen hatte, Apg. 13, 13. Gill, Polus.

Wenn er zu euch kömmt, empfangt ihn. Dieses war entweder der Inhalt der erwähnten Briefe, oder etwas, das der Apostel nun, als das Seine zur Verstärkung davon, und damit sie desto bereiter seyn möchten, ihn mit Achtung zu empfangen, wenn er zu ihnen käme ⁵¹⁴). Gill. Einige haben hieraus geschlossen, daß Barnabas zur Empfehlung seines Nefsen, des Marcus, an die Colosser geschrieben

hätte. Polus. Das Wort Befehle scheint hier in einem Sinne, der nicht eben der gewöhnlichste ist, sondern in einem solchen Verstande, wie Cicero das Wort, Mandata, oft gebraucht, genommen zu werden. So schreibt er an den Appius Pulcher c): „Tullius, cui mandata ad me dedisti, non conuenierat me, das ist, Tullius, welchem du eine Botschaft für mich gegeben hast, war nicht zu mir gekommen.“ Auf diese Weise wird das Wort auch Apg. 17, 15. gebraucht: die den Paulus geleiteten, brachten ihn bis nach Athen, und als sie an Silas und Timotheus Befehl bekommen hatten, daß sie auf das eiligste zu ihm kommen sollten, zogen sie weg; wo der Syrer übersehen hat, als sie einen Brief empfangen hatten; die italienische Uebersetzung aber liest, da sie einen Befehl, oder Auftrag bekommen hatten. Die Höflichkeit lehret uns, die billigen Bitten von Freunden für eben so kräftig anzusehen, als ob sie Befehle wären, ob sie gleich dazu keine Gewalt haben: daher ist es dann gewöhnlich geworden, in den heutigen Sprachen so zu reden. Pearce.

c) Epist. fam. lib. 3. ep. 11.

B. 11. Und Jesus, Justus genannt. Unter den Juden ward er Jesus oder Josua, und unter den Römern Justus genannt. Wir finden nicht, daß Christen, seit der Auferstehung unsers Herrn, jemals ihren Kindern den Namen, Jesus, gegeben haben: und das aus einer gerechten Ehrerbietung gegen unsern Herrn und Seligmacher. Der erste von diesen Namen ist eben so viel, als Josua, und war bey den Juden sehr gewöhnlich: der letzte aber ist ein Zuname, welcher bisweilen Menschen, wegen ihrer besondern Heiligkeit und Gerechtigkeit gegeben ward. So war Joseph, Barsabas genannt, Justus benamet, Apg. 1, 23: und Jacobus, der Bruder unsers Herrn, ward von den Juden Jacobus der Gerechte d) genannt. Ob dieser Mann einerley mit Justus von Corinth sey, dessen Haus an die Synagoge stieß, und bey dem Paulus seine Wohnung nahm, das ist nicht gewiß, jedoch wahrscheinlich ⁵¹⁵). Lindesfay, Gill.

d) Euseb. Hist. eccles. lib. 2. c. 1.

Welche

(514) *ἑνολογία* sind besondere Aufträge und Empfehlungen einer Person oder Sache. Die ehemalige Zweistigkeit zwischen Paulo und Barnaba, welche wegen Marci Gesellschaft entstanden war, und welche scheint in Aften ruckbar, aber auch wiederum geheilet worden zu seyn, mag Paulum veranlaßt haben, dessen Person den Colossern zu empfehlen, und ihnen aufzutragen, (*ἐντολὰς*) wie sie sich gegen ihn zu verhalten hätten. Vergl. die Erklärung zu Apg. 15, 37. 38. 39. Daß Barnabas ihn den Colossern empfahlen habe, ist aus dieser Stelle nicht zu schließen.

(515) Vergl. Act. SS. Iun. T. IV. p. 67.

genannt, welche aus der Beschneidung sind: diese allein sind meine Mitarbeiter in dem Königreiche Gottes, die mir eine Tröstung gewesen sind. 12. Euch grüßet Epaphras, welcher aus den Eurigen ist, ein Knecht Christi, der allezeit für euch in den Gebethen streitet, auf daß ihr vollkommen und völlig in allem Willen Gottes stehen möget.

v. 12. Col. 1, 7. Philem. v. 23.

13. Denn

Welche aus der Beschneidung sind. Beschnitte Menschen, Juden: jedoch nun keine Eiferer für die Beschneidung und die andern feyerlichen Gebräuche, wie aus dem, was selget, erhellet. Dieses muß von allen den gemeldeten Personen, welche ihre Grüße an die Gemeine sandten, verstanden werden: ob es gleich von einigen auf Marcus, den Neffen des Barnabas, und auf Jesus, Justus genannt, eingeschränket wird. Gill. Daß die beyden letzten Juden waren, ist gewiß, aber in Ansehung des Aristarchus ist es bloß wahrscheinlich. Wels.

Diese allein sind meine Mitarbeiter in dem Königreiche Gottes. Das ist, die einzigen aus der Beschneidung (denn Lucas und Demas waren bey ihm) die ihm von denen, welche zu Rom waren, in der Verkündigung des Evangelii halfen. Peirce, Gill.

Die mir eine Tröstung gewesen sind. Unter seinen Bedrückungen und Leiden; dadurch, daß sie ihn besuchten, für ihn betheten, und an seiner Stelle in dem Evangelio arbeiteten. Hieraus erhellet klar, daß Petrus entweder nicht zu Rom gewesen, als Paulus daselbst war: oder daß derselbe ihm zu keiner Tröstung, kein Beförderer des Königreiches Gottes neben ihm, gewesen ist; welches fürwahr ein schlechtes Lob für den Petrus seyn würde. Gill, Whitby.

12. Euch grüßet Epaphras, welcher aus den Eurigen ist. Daß Epaphras zu dieser Zeit zu Rom gefangen gewesen, das wird sehr wahrscheinlich aus Philem. v. 23. geschlossen, wo er der Mitgefange des Paulus genannt wird. Denn daß der Brief an den Philemon und dieser zu einer Zeit geschrieben sind, das kann mit Wahrscheinlichkeit daraus geschlossen werden, weil Timotheus im Anfange und alle diese-

ben Personen, nur den Justus allein ausgenommen, nämlich Epaphras, Marcus, Aristarchus, Demas, Lucas, am Ende von beyden Briefen genannt sind. Daß aber Epaphras Bischoff von Colossen gewesen seyn sollte, das wird von niemanden unter den griechischen Auslegern über diese Stelle gesagt: er kann einen solchen Eifer, wie in diesen zweien Versen gemeldet wird, für sie gehabt haben, entweder; weil er einer aus ihnen war, v. 12. oder weil er gebraucht war, ihnen das Evangelium zu verkündigen. Whitby.

Ein Knecht Christi: in der Verkündigung des Evangelii Christi. Polus.

Der allezeit für euch in den Gebethen streitet ⁵¹⁶. Er war ein solcher, wie es einem getreuen Diener in dem Dienste zu seyn gebühret, der Nacht und Tag, mit Gebethen zu Gott für ihren geistlichen Wohlstand, für sie eiferte: als, Röm. 15, 30. Das Wort hat den Nachdruck, daß es so viel heißt, als mit Streit kämpfen. Polus, Burtitt.

Auf daß ihr vollkommen und völlig in allem Willen Gottes stehen möget. Damit ihr in Christo eurem Haupte und in seiner unbesleckten Gerechtigkeit stehet, und in dem Glauben an ihn beharret; eine vollkommene Erkenntniß von dem geoffenbarten Willen Gottes, in Lehre und Wandel, habet, und in den Stand gesehet werdet, darnach zu leben ⁵¹⁷. Gill. **In allem Willen Gottes.** Der Apostel hat hier vornehmlich sein Absehen auf denjenigen Theil des Willens Gottes, der ihm so sehr am Herzen lag: die Behauptung ihrer christlichen Freyheit, und daß sie sich den jüdischen Einsekkungen nicht unterwürfen ⁵¹⁸. Peirce.

23. 13.

(516) Oder besser, kämpfet, welches nicht, wie Streiten, ein Widerstand wider einen Gegner, sondern einen besondern Eifer und Bemühung um eine Sache anzeigt, und sich sonderlich im Gebethseifer offenbaret. Lutherus hat es daher recht wohl übersehet: er ringet mit Gebeth.

(517) Man könnte es der Meynung nach am besten geben: rechtschaffen, wie es einem ganzen Christen gebühret. Denn das ist der Inhalt einer evangelischen Vollkommenheit, 1 Joh. 4, 18. und auch bey den griechischen Dolmetschern, 5 Mos. 18, 13. Daß das Beharren bis ans Ende ein Hauptstück davon sey, giebt der Ursprung des Wortes selbst zu erkennen, 1 Petr. 1, 13. Phil. 3, 15.

(518) Singen aber an dem Haupte Jesu Christo allein hängen, und an demselben und durch denselben die τελειότητα, den vollkommenen Endzweck der Vereinigung mit Gott erlangen möchten, welchen die cabbalistischen und orientalischen Schwärmereyen nimmermehr erreichen könnten.

13. Denn ich gebe ihm Zeugniß, daß er großen Eifer hat über euch, und diejenigen, die in Laodicea sind, und diejenigen, die in Hierapolis sind. 14. Euch grüßet Lucas der Arzt, der Geliebte, und Demas. 15. Grüßet die Brüder, die in Laodicea sind, und den

W. 14. 2Tim. 4, 11. E. 4, 10.

W. 13. Denn ich gebe ihm Zeugniß. Der Apostel war mit seinen Ohren und Augen ein Zeuge von seinen eifrigen Gebethen, von der Arbeit seiner Liebe, und herzlichem Zuneigung zu diesen und andern Gläubigen, und giebt ihm darum, wie er für gebührend hielt, Zeugniß. Gill.

Daß er großen Eifer hat über euch. In Absicht auf ihren geistlichen Wohlstand, daß sie in dem Evangelio wider die Versuchungen der falschen Lehrer, welche sie zu verführen suchten, beharren, daß sie in der Gnade des Evangelii anwachsen, demselben würdig wandeln, und in Friede unter einander leben mochten. Gill.

Und diejenigen, die in Laodicea sind, und die in Hierapolis sind. Ja auch für die Gläubigen von nahe gelegenen Städten. Laodicea war die letzte von den sieben Gemeinen, an welche vortreffliche Briefe, die der heilige Johannes Offenb. 1, 11. c. 3, 14. gemeldet hat, geschrieben sind. Sowol diese, als Hierapolis waren beyde Städte in Phrygien, nahe bey Colossen: indem die eine an dem Flusse Lycus, und die andere an dem Maander lag. Der Apostel gedenkt hier, an die Colosser des Epaphras, nicht als seines Mitgefängenen, wie er in dem Briefe an den Philemon thut: vielleicht, damit sie dadurch nicht noch mehr niedergeschlagen werden möchten. Polus, Gill.

W. 14. Euch grüßet Lucas, der Arzt, der Geliebte. Einige zweifeln, ob dieser Lucas eben derselbe sey, der das Evangelium und die Apostelgeschichte geschrieben hat, weil der Apostel ihm keinen andern Ehrennamen giebt. Aber andere, und zwar die meisten, schließen, daß, gleichwie Matthäus aus einem Zöllner ein Apostel, und andere aus Fischen der Fische Fischer der Menschen wurden, also auch Lu-

cas aus einem Arzte des Leibes ein Arzt der Seele geworden sey. Polus. Lucas der Evangelist wird hier gemeldet: obgleich einige daran zweifeln ⁵¹⁹. Er war ein beständiger Mitgeselle des Apostels Paulus in seinen Bedrückungen, und zog mit ihm nach Rom: wie die von ihm geschriebene Apostelgeschichte anweist, und aus 2 Tim. 4, 11. erblicket. So nennet Hieronymus c) den Evangelisten Lucas den Arzt von Antiochien: denn er war aus dieser Stadt, und wahrscheinlich Weise durch den Apostel Paulus bekehrt; ob ihn gleich andere für einen von den siebenzig Jüngern halten. Einige sagen, er sey ein Schüler, andere, er sey ein Neffe von dem berühmten Arzte Galenus f) gewesen, und mit seinem Lehrmeister Galenus, da sie von den Wunderwerken Christi gehöret hätten, nach Judäa gezogen, die Wahrheit davon zu vernehmen, weil sie dieselben nicht geglaubet: Galenus sey auf der Reise gestorben, Lucas aber zu Christo gekommen, von demselben unterwiesen, und einer von seinen siebenzig Jüngern geworden ⁵²⁰. Der Apostel nennet ihn den Geliebten: weil er ein Bruder in Christo, ein Diener des Evangelii, und ein Mitarbeiter von ihm war. Dieses ist eben derselbe Lucas, welcher mit dem Demas und andern, wie hier, Philem. v. 24. gemeldet wird. Gill.

c) Catalog. script. eccl. p. 91. f) Vid. Castell. Lex. Polyglott. col. 1894.

Und Demas. Eben derselbe, der aus Liebe für die gegenwärtige Welt den Apostel verließ, 2 Tim. 4, 10. welches er nach der Zeit, da dieser Brief geschrieben ist, gethan haben wird, oder wo es vor derselben Zeit geschehen ist, war er nun wieder zu ihm gefehret ⁵²¹. Gill.

W. 15. Grüßet die Brüder, die in Laodicea sind. Wo eine Gemeinde war, die in dem folgenden Verse gemeldet wird. Gill.

Und

(519) Besiehe die 1. Anmerkung T. II. dieses 17. T. p. 1.

(520) Diese Fabel eines im Kopfe verrückten Griechen, welche dergleichen mehrere von Galeno ersonnen, entdeckt alsbald das Alter und die Zeit Galeni, welcher um die Mitte des zweyten Jahrhunderts, unter den Kaisern Antonino und Lucio Vero, gelebet und geblühet hat. Man erwäge Galeni Leben, welches Labbeus verfertigt, und Fabricius der Bibl. Gr. Vol. III. einverleibet hat, p. 526. Man muß sich wundern, daß Characterias, der Galeni Schriften gesammelt, dieses ungereimte Märchen (welches vermuthlich die Vermischung Lucä mit dem Kaiser Lucio Vero, um welchen Valenus auf den Reisen vielfaltig gewesen ist, veranlaßt hat) hat aufklauben, und daß es Gill ohne Abnung hier hat vortragen mögen. Vergl. die Hist. crit. phil. T. II. p. 187.

(521) Er mag vorher ein Knecht gewesen, hernach aber frey worden seyn; das kann man aus seinem Namen schließen, welcher eigentlich Demetrius hieß: aber wenn man Knechte nannte, mit dem pöbelmäßig abgekürzten Worte, Demas, zu benennen pflegte. Seiner Entweichung von Paulo wird füglich unter 2 Tim. 4, 10. gedacht werden können.

den Nymphas, und die Gemeine, die in seinem Hause ist. 16. Und wenn dieser Brief von euch gelesen seyn wird, machet, daß er auch in der Gemeine der Laodiceer gelesen werde: und daß auch ihr denjenigen leset, der aus Laodicea geschrieben ist. 17. Und

Und den Nymphas. Dieses Wort haben einige aus Unwissenheit der griechischen Sprache für den Namen einer Frauen genommen: da es in der That der Name eines Mannes ist ⁵²²), wie die folgenden Worte anzeigen. Dieser Mann scheint ein Einwohner von Laodicea gewesen zu seyn. Gill, Polus.

Und die Gemeine, die in seinem Hause ist. Entweder die Gemeine, die sich in seinem Hause versammelte: oder seine Hausgenossenschaft, als eine kleine Gemeine betrachtet. Gill, Wels. Das ist, seine christliche Hausgenossenschaft: denn alle die Brüder sind vorher gemeldet. So merken Theodoretus, Vocumenius, Chrysostomus und Theophylactus an: „er hatte seine ganze Hausgenossenschaft „zu Christen gemacht, so daß ihr der Name einer Gemeine gegeben wird ⁵²³), „Whitby.

16. Und wenn dieser Brief von euch gelesen seyn wird. Der Apostel setzt fest, daß dieser Brief, so bald derselbe ihnen zur Hand gekommen seyn würde, öffentlich in der Gemeine würde gelesen werden, wie sonst gebräuchlich war: weil derselbe nicht an eine besondere Person, sondern an die ganze Genossenschaft, und zu allgemeinem Nutzen und Unterrichte gesandt war. Polus, Gill.

Machet, daß er auch in der Gemeine der Laodiceer gelesen werde. Er wollte, daß dieser Brief, wenn er in der Gemeine von Colossen gelesen seyn würde, oder eine Abschrift davon, an die Gemeine von Laodicea gesandt werden sollte, um auch daselbst gelesen zu werden. Der Grund kann gewesen seyn: nicht allein, weil diese Gemeine nahe bey der von Colossen, sondern auch, weil sie in eben denselben Umständen war, und von eben der Art von falschen Lehrern angefallen wurde, und daher das, was

der einen gesagt war, auch für die andere gehörte. Gill.

Und daß auch ihr denjenigen leset, der aus Laodicea geschrieben ist. Das war nicht ein Brief von dem Apostel an die Laodiceer, wie einige gemeinet haben, sondern einer, der aus Laodicea geschrieben war, wie die syrische Uebersetzung lieft. Marcion, der Ketzer, hat den Brief an die Epheser den Brief an die Laodiceer genannt; jedoch ohne einigen Grund: und andere haben einen Brief erdichtet, der diesen Namen trägt, und aus andern, vornehmlich aus dem Briefe an die Epheser, zusammengeleget ist, wie sich augenscheinlich zeigt: ein jeder aber, der ihn lieft, kann leicht sehen, daß er erdichtet ist ⁵²⁴). Der Apostel redet hier nicht von einem Briefe an die Laodiceer, sondern von einem, der von dannen geschrieben war. Gill, Polus. Einige wollen, der hier, als von Laodicea, gemeldete Brief, sey der erste Brief des Paulus an den Timotheus, weil die Unterschrift saget, derselbe sey von Laodicea geschrieben: allein diese Unterschrift ist leicht, durch die Anmerkung, daß der erste Brief an den Timotheus zwey oder drey Jahre nach diesem geschrieben ist, und aus diesem Briefe selbst, worin der Apostel Cap. 2, 1. der Laodiceer unter denen, die sein Angesicht niemals gesehen hatten, gedenkt, zu widerlegen. Chrysostomus, Theodoretus, Vocumenius und Theophylactus verstehen dadurch einen gewissen Brief, der von Laodicea an den Paulus geschrieben sey: aber der Apostel saget nicht, leset den Brief, der aus Laodicea an mich gesandt ist; auch meldet er kein einziges Wort, hier oder anderswo, von einem solchen Briefe, der von ihnen an ihn geschickt sey; und man kann nicht zweifeln, daß er ihren Brief, wenn sie einen an ihn gesandt hätten, beantwortet haben würde, wie er bey dem-

(522) Vermuthlich eben so abgekürzt, wie Demas, nämlich von Nymphiodorus, wie Grotius h. l. muthmaßet.

(523) Es ist wahrscheinlicher, daß sich in Colossen, wo Nymphas wohnte, ein Theil der Christen zum Gottesdienste in seinem Hause versammlet habe, weil er etwa dazu einen großen Saal hatte, wo viele haben zusammen kommen können. Wenn *πληθος* die Hausgenossen bedeutete, so kann man keinen Grund angeben, warum Paulus nicht auch anderer bekannten Colosser Hausgenossenschaft habe grüßen lassen. Man vergleiche hiemit Röm. 16, 5. und was zu dieser Stelle in der 1597. Anmerk. T. III. p. 879. angemerkt worden ist.

(524) Alles was man von diesem erdichteten Briefe Pauli sagen kann, trifft man in Fabricii Apocryph. N. T. Vol. I. p. 853. seqq. ausführlich beurtheilet, und auch den Brief selbst griechisch und lateinisch p. 873. seqq. vergl. Vol. II. p. 703. an. Eben daselbst p. 853. seqq. wird gegenwärtige Stelle weitläufig beleuchtet.

demjenigen, den die Gemeine von Corinth an ihn geschrieben, gethan hatte. Andere verstehen dieses von einem Briefe des Paulus, der an sie geschrieben, nun aber verloren gegangen sey: jedoch alle Alten schweigen nicht allein hievon stille, sondern einige von ihnen widersprechen demselben ausdrücklich, und sagen, der Apostel beschele ihnen nicht, τὴν πρὸς Λαοδικεῶν, ἀλλὰ τὴν ἐκ Λαοδικεῶν γεγραμμένην, den an die Laodiceer, sondern nur den aus Laodicea geschriebenen Brief, damit er an die Colosser gesandt wurde, zu lesen. Ich beruhige mich daher bey der Meinung derer, welche dieses von dem Briefe an die Epheser verstehen, der durch des Paulus Annahmung von Ephesus, als der Hauptstadt von dem ihr unterworfenen Laodicea, gesandt ist: gleichwie die Briefe an die Gemeine von Corinth für alle Gemeinden von Asien gehoreten, 2 Cor. 1, 1. Denn Tertullianus bezeuget g), daß der Brief an die Epheser von dem Marcion den Brief an die Laodiceer genannt worden sey. Marcion hat nicht sehr lange nach der Zeit, da dieser Brief geschrieben ist, gelebet (denn er ist in dem 140ten Jahre Christi verübtiget gewesen): auch lebte er nicht weit von Laodicea, und war folglich im Stande, die Wahrheit hievon zu wissen. Ob er gleich ein Keker war: so machet doch dieses keinen Einwurf wider die augenscheinliche Gewisheit dieser Sache aus; weil es nichts für oder wider ihn that, ob dieser Brief einerley mit dem Briefe an die Epheser war, oder nicht. Darum sehen, wie ich meyne, die Gelehrten überhaupt heutiges Tages das Zeugniß des Marcions als einen guten Beweis in dieser Sache an: insonderheit, weil es mit andern Umständen so wohl übereinstimmt. Denn da der Apostel durch Tychicus an die Epheser, und auch durch eben denselben an die Colosser, schrieb; und da Laodicea zwischen Ephesus und Colossen (wenigstens nicht sehr weit aus dem Wege) lag: so war es für den Paulus natürlich, daß er dem Tychicus auftrug, eine Abschrift von dem Briefe an die Epheser erst nach Laodicea, und von dannen (wenn sie da gelesen wäre) nach Colossen mit sich zu nehmen, damit die Colosser denselben auch lesen möchten, weil einige Dinge in dem Briefe an die Epheser ausführlicher eingeschärft wurden, als in dem an die Colosser, und der Apostel sich dadurch die Mühe ersparte, einerley in beyden Briefen ausführlich zu schreiben. Um eben der Ursache willen (nämlich zur Ersparung der Mühe, mehr als nothwendig war, zu schreiben) befiehlt der Apostel ebenfalls, daß der Brief an die Colosser, nachdem er erst von denen, an welche er eigentlich gesandt worden, gelesen wäre, auch nach Laodicea geschickt, und daselbst gelesen werden sollte.

Die Stelle, welche Marcion bey dem Epiphanius h), als eine Stelle aus dem Briefe der Laodiceer, beybringt, steht in dem Briefe an die Epheser, Cap. 4, 5. 6: ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater von allen, welcher über alle, und durch alle und in euch allen ist. Ueberdieß war der Brief an die Colosser kurz nach dem Briefe an die Epheser geschrieben; und beyde wurden durch des Tychicus Hände überandt, auch ist zwischen denselben eine große Aehnlichkeit, sowol in den Lehren und Ermahnungen, als in den Ausdrücken selbst: so daß es keinesweges zu verwundern ist, daß der Apostel jenen Brief auch von den Colossern gelesen wissen wollte, um ihnen zu zeigen, daß er andern Gemeinden der Gläubigen eben dieselben Unterweisungen gäbe. Whirby, Wels. Die wahre Beschaffenheit der Sache scheint diese zu seyn, daß auf des Paulus Befehl eine Abschrift von dem Briefe an die Epheser den Laodiceern überbracht ist. Da dieser nun von dannen andern Gemeinden mitgetheilet ist: so wird er von einigen derselben der Brief an die Laodiceer genannt worden seyn, weil sie eine Abschrift davon aus der benachbarten Stadt Laodicea empfangen hatten. Eben denselben mochte der Apostel, welcher wollte, daß derselbe und dieser an die Colosser von beyden Seiten in der einen sowol als in der andern Gemeine gelesen werden sollte, eigentlich genug den Brief aus Laodicea nennen: weil die Colosser eine Abschrift davon aus Laodicea, das nicht weit von ihnen war, empfangen sollten, und sie von dannen leichter, als von Ephesus, welches weit von ihnen lag, bekommen konnten. Lindsay, Wall. Der Brief aus Laodicea konnte nicht durch den Paulus von dannen geschrieben seyn: weil er niemals da gewesen war, Cap. 2, 1. Der Wahrscheinlichkeit nach ist es ein gewisser Brief gewesen, den einige von den Laodiceern an ihn geschrieben hatten, und worin sie von ihrem Zustande und dem Zustande ihrer Nachbarn zu Colosse Nachricht gaben: und weil der Apostel urtheilte, daß einige Dinge darinn enthalten wären, welche von den Colossern erwogen zu werden verdienten, wollte er, daß derselbe unter ihnen gelesen werden sollte. Oder sonst kann er, nach der Vermuthung eines scharfsinnigen und gelehrten Freundes, einen Brief gemeinet haben, den er an die Laodiceer geschrieben hatte: von welchem, wenn die Colosser eine Abschrift von ihrem Briefe senden würden, ihre Boten eine Abschrift aus Laodicea zurückbringen sollten. Wie dieser Brief nun auch beschaffen gewesen seyn mag, so ist er verloren gegangen: derjenige, welcher dafür ausgegeben wird, ist

17. Und saget dem Archippus: siehe auf die Bedienung, die du in dem Herrn angenommen hast, daß du dieselbe erfüllest. 18. Der Gruß mit meiner Hand, des Paulus. Gedenket meiner Banden. Die Gnade sey mit euch. Amen.

v. 18. 1. Thess. 5, 3. Hebr. 13, 17.

An die Colosser von Rom geschrieben, und durch Tychicus und Onesimus gesandt.

ist eine allzu verächtliche Erdichtung, als daß er von irgend einem verständigen Menschen für ein Schreiben des Paulus gehalten werden sollte ⁽⁵²⁵⁾.
Peirce.

g) Advers. Marcion. lib. 5. c. 11. p. 476. c. 17. p. 481.
h) Epiphan. Haer. 42. p. 374. B.

B. 17. Und saget dem Archippus. Dieser scheint ein Hirte der Gemeine von Christen in der Hausgenossenschaft des Philemons oder der Versammlung daselbst gewesen zu seyn. Wall. Diese Person, welche der Apostel, Philem. v. 2. seinen Mitspieler nennet, war nun der Diener des Evangelii zu Colossen, da sein Mitbedienter oder Mitthirte Epaphras nun zu Rom und daselbst gefangen war; obgleich einige sagen, er sey der erste Bischoff von Laodicea gewesen: aber es ist am wahrscheinlichsten, daß er nur zu Colossen seinen Aufenthalt gehabt, und daselbst das Amt verwaltet habe. Gill, Burritt. Daß dieser Archippus damals Bischoff von Colossen gewesen seyn sollte, wie Hieronymus bey dem Briefe an Philemon gedenket, und daß Paulus dennoch kein Wort an ihn schreiben oder ihn grüßen, sondern dem Volke von Colossen befehlen sollte, ihn wegen seiner Pflicht zu ermahnen, das ist an sich selbst nicht sehr glaublich, und die Aelteren bezeugen nicht, daß er eine solche Bedienung gehabt habe. Whitby.

Siehe auf die Bedienung, die du in dem Herrn angenommen hast, daß 1c. Einige sind der Gedanken, er sey in der Abwesenheit des Epaphras etwas träge und nachlässig in seinem Dienste gewesen: der Apostel befehle daher den Colossern, ihn zu ermahnen, daß er in der Beherzigung und Beobachtung

aller Stücke seines ihm von Christo anvertrauten Amtes mehrere Sorgfalt und Fleißigkeit anzuwenden ⁽⁵²⁶⁾. Lindsay.

B. 18. Der Gruß mit meiner Hand, des Paulus. Nachdem sein Schreiber den Brief geendigt hatte, füget der Apostel seinen gewöhnlichen Gruß mit seiner eigenen Hand bey, um aller Nachahmung und allem Betrug vorzubeugen, und damit die Gemeinen, an welche er schrieb, versichert seyn möchten, daß sein Brief ächt wäre: aber ehe er dieses beigefüget hatte, hat er noch das, was folget, hinzugehan; er mag nun dieses auch mit seiner eigenen Hand geschrieben oder einem andern zu schreiben befohlen haben. Gill.

Gedenket meiner Banden. Dieses saget er, theils, damit sie Muth bekommen möchten, bey dem Evangelio zu bleiben, um welches willen er, wie er ihnen vorher v. 3. gesagt hatte, in Banden war; theils, um sie durch sein Beyspiel zu stärken, daß sie die Bedrückungen und Verfolgungen, welche ihnen um desselben willen begegnen möchten, mit Geduld ertragen: wie auch, damit sie bewogen werden sollten, seiner in ihrem Gebethe zu gedenken, daß er, wo es der Wille Gottes wäre, erlöst würde und Gelehrtheit bekäme, mit der Verkündigung des Evangelii noch mehr Vortheil zu schaffen, oder daß er, wie es auch damit laufen möchte, in seinen Banden unterstühet würde, dieselben willig zu ertragen, und in dem Glauben standhaft bis ans Ende zu verharren. Gill, Polus. Gedenket (will der Apostel sagen), daß ich um der Lehre willen, worauf ich in diesem Briefe so stark gedrungen habe, in Banden bin, als einen Beweis

(525) Da der Ausdruck: *καὶ τὴν ἐκ Λαοδικείας*, nicht bestimmt genug ist, so darf man sich nicht wundern, daß die Ausleger auf so mancherley Muthmaßungen gerathen sind, welche man eines jeden Erzdung und Einsicht überlassen muß. Nur so viel ist richtig und klar aus dieser Stelle, daß die Laodicener einen gewissen apostolischen Brief nach Colossen haben schicken, und die Einwohner in Colossen denselben in den Gemeinen öffentlich vorlesen lassen sollen. Alles übrige sind Muthmaßungen.

(526) Das läßt sich aus dieser Stelle nicht erzwingen, da das Wort *βλέπε* hier nicht ein Warnungs- sondern Erweckungswort ist, wie 1 Cor. 16, 10. wodurch Archippus ermuntert worden, bey so vielen gefährlichen Umständen, welche die Kirche zu Colossen hatte, seinem Amte eine Genüge zu thun, welches das Wort *πληρὴν τὴν διακονίαν* sagen will. Vesp. Raphel. An. Polyb. h. 1. p. 526. wo viel solche stoische Ausdrückungen stehen. Vielleicht hat Archippus noch nicht lange das Amt eines Predigers verwaltet, dem deswegen Paulus hiemit einen Muth macht, fortzufahren. Man ziehe hiebey des um dieses Bibelwerk hochverdienenden Herrn D. Dietelmairs academische Abhandlung, de Archippo, zu Rathe.

Beweis von der Wahrheit derselben. Wels. Ob Paulus gleich von Corinth, Achaja, und ich gedenke, auch von Ephesus, keine Gaben oder Unterstützung hatte annehmen wollen: so erwartete er doch von andern Gemeinen Unterhalt oder Geschenke; insonderheit ist in seinen Banden. Wall.

Die Gnade sey mit euch. Amen. Der gewöhnliche Schluß seiner Briefe. Dieser Brief soll, nach der Unterschrift, von Rom an die Colosser, durch Tychicus und Onesimus, geschrieben

seyn: und ob man gleich auf die Unterschriften der Briefe nicht allezeit Rechnung machen kann; so scheint dieses doch recht zu seyn. Daß er an die Colosser geschrieben sey, das leidet keinen Zweifel; und daß er von Rom geschrieben worden, das ist auch klar genug, weil aus verschiedenen Ausdrücken erhellet, daß der Apostel zu dieser Zeit ein Gefangener und in Banden war: daß er aber durch Tychicus und Onesimus gesandt sey, das ist mehr, als wahrscheinlich, aus v. 7: 9. Gill.

Ende der Erklärung des Briefes Pauli an die Colosser.

